

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 21 (1941-1942)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

## LITERATUR

Georg Keller: *Handbuch der Volkswirtschaft der Sowjetunion*. 288 Seiten. Verlag Universitätsbuchhandlung Rivnac, Prag. 1938. Kart. 5.50.

Kellers Handbuch ist, obwohl «schon» drei Jahre alt, keineswegs veraltet, sondern gerade heute wieder sehr aktuell. Als es im Herbst 1938 erschien, fehlte es nicht an kritischen Stimmen, die die «optimistische» Würdigung der planwirtschaftlichen Leistungen der Union bezweifelten. Inzwischen ist mancher Saulus zum Paulus geworden. Der sozialistische Staat hat sich beim Ansturm der größten Kriegsmaschine der Welt nicht als bürokratisches Kartenhaus erwiesen. Der riesenhafte Wirtschaftsaufbau war kein leeres Phantom, der soziale Ausgleich der Massen hat dem Druck der Kriegszeit standgehalten. — Aber was weiß der Durchschnittsbürger wirklich von der Struktur des heutigen Sowjetstaates, von seinen Rohstoffreichtümern und Produktionsziffern, vom Traktorenbau, von der Elektrifikation und der chemischen Industrie, von der Landwirtschaft und der Agrarverfassung und — was vielleicht am wichtigsten ist — vom heutigen Lebensstandard und vom neuen Patriotismus der russischen Massen? — Man weiß sehr wenig von diesen Dingen (wenn man auch sehr viel davon redet), darum sei das gründliche Studium des Kellerschen Handbuches aufs neue angelegentlich empfohlen. st.

Ignazio Silone: «*Der Samen unterm Schnee*». Roman. Aus dem Italienischen übertragen von Werner Johannes Guggenheim. 228 Seiten. Verlag Oprecht, Zürich / Neuyork. Leinen 11.50, Kart. 9.50.

Ein neuer Silone, — von seinen Lesern mit Spannung längst erwartet. Wieder ein Roman des Faschismus, der das Thema von «Fontamara» und «Brot und Wein» aufnimmt und fortsetzt: das Leben der Cafoni, des einfachen, armen Volkes der Provinz unter dem neuen Regime in Italien. Drastischer noch als in den früheren Werken sind hier die Figuren der «neuen Zeit» gezeichnet, die Volksredner, Präfekten, Sekretäre, aber auch ihre unerschütterlichen und geistig unbesiegbaren Gegenspieler, die freien Köpfe und starken Herzen. Im Mittelpunkt eine großartige, unvergeßliche Gestalt, die 80-jährige Maria Vincenza Spina. An ihr prallt alle faule Rhetorik ab, sie hat nur Verachtung für den Sumpf der «Beziehungen», sie kämpft für ihren Enkel, den freiheitlichen «Verbrecher», bis zur Selbstaufgabe. — Seitenlang ziehen die Diskussionen unter den «neuen Männern» sich hin, oft vom Autor mit beißender Satire gewürzt. Grundstimmung und Ausgang des Buches sind tragisch — wie könnte es anders sein? Aber der Samen liegt unterm Schnee — eines Tages wird er dennoch aufgehen. — Dem Übersetzer ist das Kunstwerk gelungen, die ungeheuer dichtgedrängte Gedankenfülle der italienischen Darstellung in schönes, flüssiges Deutsch zu übertragen. — Der neue Silone ist ein gewichtiges Buch, das diese Zeit überdauern wird. st.

Richard Robert Wagner: *Robert Owen*. Lebensroman eines Menschengläubigen. Mit einer Zeittafel. 441 Seiten. Europa-Verlag, Zürich / Neuyork. 1942. Leinen Fr. 8.50, Kart. Fr. 6.50.

Das Leben Robert Owens, das hier geschildert wird, ist so sehr durch die

# BÜCHER

## Genossenschafts-Buchhandlung

ZÜRICH 4

STAUFFACHERSTR. 60

Ereignisse in England zu Beginn des 19. Jahrhunderts bestimmt, daß das Buch gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte wiedergibt. Die Entstehung der englischen Gewerkschaften, die Wahlrechtskämpfe, das Ausstreben der jungen Genossenschaftsbewegung und der Produktivgenossenschaften, die entsetzlichen sozialen Verhältnisse — all das wurde zu einem eindrucklichen Gemälde geformt, das einen tiefen Einblick in die Geschichte der englischen Arbeiterbewegung erlaubt.

Einer Arbeiterbewegung, die, ähnlich wie in Belgien, aber im Gegensatz zu der Schweiz, ihre geistige Befruchtung durch den Feuerkopf des erfolgreichen Handelsmannes und Kapitalisten Robert Owen empfing. Es ist noch heute ergreifend, zu lesen, wie Owen sein Leben und sein beträchtliches Vermögen für die Verbreitung und Verwirklichung seiner Ideen opferte — Ideen, die die sittliche Hebung des Arbeiterstandes sich als Ziel setzten. Daß Owen, der Menschengläubige, wie ihn der Autor richtig nennt, der unbedingt an die Güte und Gewaltlosigkeit Glaubende immer wieder in Konflikt mit den Arbeitern selbst geriet, denen er helfen wollte, kann nicht wundern. Geschichtlich betrachtet, gehört Owen in die Kategorie der bürgerlichen Sozialreformer, der anständigen Kapitalisten, von denen er sich nur dadurch unterscheidet, daß er mit einem beispiellosen Fanatismus seiner Mission lebte und einen Geist von großem Format besaß.

Die Lektüre des Buches, das lebendig und leicht verständlich geschrieben ist, vermittelt dem Arbeiter einige Geschichtskennntnis und regt ihn zum Nachdenken an. Das Buch gehört aber auch auf den Tisch eines jeden Unternehmers, der noch nicht weiß, daß auch der Arbeiter Anspruch darauf hat, als vollwertiger Mensch behandelt zu werden. Wagners Band gehört in jede Arbeiterbibliothek.

Vladimir Halperin: *Joseph Chamberlain*. Der Mann und sein Werk. Mit Vorwort von André Siegfried. Aus dem Französischen übertragen von Hedi von Wurzian. 110 S., Leinen Fr. 7.—, kartoniert Fr. 5.—. Europa-Verlag, Zürich/New-York.

Die Politik eines Volkes in der Gegenwart verstehen, heißt seine Geschichte

studieren. Das gilt mehr noch als für andere Völker und Staaten für Großbritannien mit seiner seit Jahrhunderten konsequenten Politik der Festigung und Ausdehnung des britischen Weltreiches. Eine Tradition, die nicht nur im Königshaus, sondern ebenso sehr in gewissen Staatsmänner-Dynastien ihren symbolischen Ausdruck findet. Joseph Chamberlain war der Führer der britischen Außenpolitik in der Epoche des Burenkrieges, sein älterer Sohn, Austen Chamberlain, hat die englische Kriegs-, Nachkriegs- und Völkerbundspolitik maßgebend beeinflußt, der jüngere, Neville Chamberlain, war Churchills Vorgänger zu Beginn des zweiten Weltkrieges. Halperins interessante Monographie behandelt den bedeutendsten Kopf dieser Dynastie, ihren Begründer Joseph Chamberlain, den Mann mit dem messerscharfen Profil und der rücksichtslosen Tatkraft, wenn er sein Ziel, die Schaffung des vereinigten Imperiums, verfolgt. Gegen die Buren, gegen die Iren wird diese Energie ebenso eingesetzt wie gegen Gladstone oder andere Regierungskollegen. «Er war im wahren Sinne des Wortes ein Werkzeug des britischen Imperialismus», sagt André Siegfried im Vorwort, ... «er verkörperte einige der charakteristischen Vorzüge, allerdings auch einige der berüchtigtsten Fehler seines Volkes!» — Wie sehr das Buch zum Verständnis des heutigen Existenzkampfes Englands beiträgt, möge ein Satz aus der Darstellung einer Empirekonferenz anläßlich der Krönung Eduards VII. (1901) illustrieren: «Chamberlains Stellung ist inzwischen erstarkt: die Liebe zum Empire hat bewiesen, welche Kraft in ihr steckt, wenn das Mutterland bedroht ist ...»

st.

## ARBEITER- BEWEGUNG

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hielt — nach fünfjähriger Pause — am 29. und 30. November in Bern einen außerordentlichen Kongreß ab. Wie stark das Bedürfnis nach einer Aussprache im Gewerkschaftsvolk war, zeigte der große Aufmarsch von 306 Delegierten und nicht minder die lebhafte Diskussion um einzelne Fragen. Besonders umstritten waren die Thesen zum Referat Ilg zur Sozialpolitik. In

der Schlußabstimmung siegten die Anträge verschiedener Sektionen und Delegierten, die nachdrücklich verlangten, daß die Vorbereitungen für die Verwirklichung der schweizerischen *Alters- und Hinterbliebenenversicherung* ohne weiteren Verzug durchgeführt werden, damit die Versicherung unmittelbar nach dem Krieg in Kraft treten kann. — Die Thesen zur eidgenössischen Kriegswirtschaft fordern u. a. die Schaffung eines *eidgenössischen Lohnamtes*, Förderung der *genossenschaftlichen Selbsthilfe-Organisationen* und *vermehrte Planmäßigkeit* in der Landeswirtschaft. Scharfe Kritik an der eidgenössischen Finanz- und Steuerpolitik kommt in der Resolution zur *Finanzlage* zum Ausdruck. Der Kongreß stellt fest, daß die begüterten Volkskreise durch die Wehrsteuer nur eine geringfügige Mehrbelastung erfahren und daß die Kriegsgewinnsteuer auch nach Erhöhung der Ansätze noch eine Bereicherung einzelner Gruppen zuläßt, während andererseits durch die Umsatzsteuer die ärmsten Schichten am schwersten getroffen werden. Der Kongreß fordert die Aufhebung der Umsatzsteuer und ihren Ersatz durch stärkere Belastung des Luxuskonsums, ferner die Wiederholung des Wehröpfers unter besserer Erfassung der bisher nicht versteuerten Vermögen, stärkere Belastung der hohen Einkommen durch die Wehrsteuer und schärfere Erfassung der Kriegsgewinne. — Zur Abstimmung vom 25. Januar 1942 — Volkswahl des Bundesrates — empfiehlt der Kongreß den Gewerkschaftern Zustimmung.

\*

*Es geht vorwärts —  
auch in der Westschweiz.*

Die Arbeiterschaft des Kantons Neuenburg errang bei den Regierungsratswahlen vom 29. und 30. November — dank ihrem langjährigen, unermüdlichen Kampf gegen das vereinigte und bisher exklusive Bürgertum — einen eindeutigen Sieg. Im zweiten Wahlgang blieb der freisinnige «Führer», Ständerat E. Béguin, mit 8742 Stimmen auf der Strecke, ebenso der liberale Kandidat und langjährige Regierungsrat Borel mit 9385 Stimmen. Gewählt wurden der Sozialdemokrat Camille Brandt, bisher Finanzdirektor von La Chaux-de-Fonds, mit 12 662 Stimmen und der Kandidat des Ralliement neuchâ-

telois, Ing. Dupasquier, mit 12 523 Stimmen. Damit ist — eine für die ganze Westschweiz bedeutungsvolle Tatsache — die ausschließliche Herrschaft des Bürgerblocks in der Neuenburger Regierung gebrochen.

Eine ebenso eindeutige *Abfuhr Duttweilers* ist bei den *Gemeindewahlen in Lausanne* zu konstatieren. Die mit größtem Aufwand betriebene Spekulation der Migros-Partei, mit Hilfe einer Allianz der «Sammlung auf der Mitte» — von den Nicolisten bis zu den Rechtsextremen — die Sozialdemokraten zu «erledigen», ging gründlich daneben. Im zweiten Wahlgang wurden sämtliche 30 Restmandate von den sozialdemokratischen Kandidaten mit durchschnittlich rund 5700 Stimmen besetzt. Die Migrosliste erreichte knapp 2600 Stimmen und brachte keinen einzigen Anwärter zum Erfolg. — Mit Geld und Reklame kann man vieles machen — aber doch nicht alles.

## KRIEGSTAGEBUCH

15. November: In Spanien werden über 400 aus Frankreich zurückgekehrte Kommunisten erschossen.  
Neue Hinrichtungen in Prag. Todesurteile in Griechenland. Versenkung des Flugzeugträgers «Arc Royal» auf der Höhe von Gibraltar durch deutsche Unterseeboote.
16. November: Die Aufstandsbewegung in Serbien nimmt immer größeren Umfang an. Es werden erbitterte Schlachten geschlagen.
17. November: Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.  
Tschiang-Kai-Schek fordert Großbritannien und die USA zum Kampfe gegen Japan auf.  
Eine britische Armee wird zum Angriff gegen die Achse in der libyschen Wüste bereitgestellt.
18. November: Ausdehnung der Grubenarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten.  
Deutsch-finnische Erfolge im Abschnitt von Leningrad.  
Neue deutsche Offensiven gegen Rostow und Moskau.  
Die Amerikaner beschlagnahmen ein deutsches Handelsschiff, das widerrechtlich die Flagge der USA führt.
19. November: Kommandowechsel innerhalb des britischen Generalstabes.

- Beginn einer großen britischen Offensive in Libyen.
20. November: Die Japaner ziehen die Unterhandlungen mit Roosevelt in die Länge, während ihre Flotte immer deutlicher Singapur und Bangkok bedroht.
  21. November: Die Regierung von Vichy entläßt unter deutschem Druck General Weygand nach 56jähriger Dienstzeit.  
Immer größerer Einsatz von Material und Truppen seitens der Deutschen im Angriff auf Moskau. Andererseits immer zäherer Widerstand der russischen Verteidiger. Stetiges Vordringen der britischen Angriffsverbände in Libyen.
  22. November: Die USA stellen infolge des wachsenden deutschen Einflusses in Nordafrika ihre Hilfsaktionen für die dortigen französischen Gebiete ein.
  23. November: In Libyen werden Bardia und Sidi Omar von den angreifenden britischen Truppen erobert. Der deutsche General Rommel durchbricht mit seinen Panzertruppen die drohende Einkreisung.
  24. November: Die Deutschen erobern Rostow und steigern ihre Anstrengungen im Kampf um Moskau. Im besetzten Frankreich mehren sich die Attentatsversuche auf deutsche Offiziere. Die Nervosität der Besatzungsbehörden wird durch drakonische Vergeltungsmaßnahmen bewiesen.
  25. November: General Audicq, Oberbefehlshaber der französischen Luftstreitkräfte in Nordafrika, schließt sich der Bewegung de Gaulles an.  
Groß aufgezogene Erweiterung des Antikominternpaktes in Berlin durch den Beitritt der von Deutschland abhängigen europäischen Staaten und der Japan hörigen Nanking-Regierung.  
Besetzung von Niederländisch-Guyana durch die Amerikaner.
  26. November: Hinrichtungen im deutschen Protektorat Böhmen. Deutsche Todesurteile im besetzten Belgien.  
Die britische Offensive in Libyen wurde bisher etwa 400 Kilometer weit vorgetragen. Hartnäckiger Widerstand der italienisch-deutschen Verteidiger.
  27. November: Entlastungsoffensive Ti-
  - moschenkos am Don. Kritische Lage der Russen bei Moskau.  
Der japanisch - nordamerikanische Konflikt spitzt sich immer mehr zu.
  28. November: In Dänemark protestiert das Volk gegen den Beitritt zum Antikominternpakt.  
Neue Welle von Hinrichtungen in Norwegen.  
In den Verhandlungen mit Japan fordert Amerika die vollständige Räumung Chinas. Japanische Truppenkonzentrationen in Indochina.
  29. November: In Abessinien muß sich die Besatzung von Gondar nach zäher Verteidigung ergeben. Damit ist das letzte italienische Bollwerk gefallen.  
Die Russen setzen zu einer Gegenoffensive an. Die durch Kälte und Nachschubschwierigkeiten in ihren Angriffsbewegungen gehemmten deutschen Armeen beginnen den Rückmarsch «planmäßig».  
Mehrere deutsche Transportschiffe werden von britischen Unterseebooten in den arktischen Gewässern versenkt.
  30. November: Im Atlantischen Ozean wird der amerikanische Dampfer «Macbeth» versenkt.  
Unübersichtliche und verlustreiche Kämpfe in Libyen.  
Neuer Bombenanschlag in Paris.
  1. Dezember: Begegnung Pétains mit Göring zur Beratung weiterer Zusammenarbeit.  
Kritisches Stadium der amerikanisch-japanischen Unterhandlungen.  
Generalmobilmachung in Niederländisch-Indien. Ausahmezustand in Britisch-Malaya.
  2. Dezember: Abbruch der Streiks in den USA. Alarmbereitschaft der Flotte im Stillen Ozean. Der japanische Aufmarsch in Indochina nimmt unter französischer Duldung seinen weiteren Fortgang.
  3. Dezember: Attentat auf deutsche Offiziere in Paris.  
Nordwestlich Moskaus deutscher Durchbruchversuch. Entlastungsoffensive Timoschenkos weiterhin erfolgreich. Zurückweichen der Deutschen nach Mariupol.  
Scharfe amerikanische Note an Japan.
  4. Dezember: Räumung der Insel Hangö durch die Russen.  
Explosionskatastrophe im aufstän-



- dischen Serbien.  
 Fortdauernde erbitterte Panzerkämpfe in Libyen.
5. Dezember: Die indischen Kongreßführer werden aus der Haft entlassen.  
 Finnland lehnt das englisch-amerikanische Ultimatum über die Einstellung der offensiven Feindseligkeiten gegen die Sowjetunion ab.  
 Hungerrevolten in Norwegen.
6. Dezember: Großbritannien erklärt den Krieg an Finnland, Rumänien und Ungarn.  
 Neuer Zwischenfall in Paris. Androhung schärfster Vergeltungsmaßnahmen seitens der deutschen Besatzungsbehörden.
7. Dezember: Japanischer Angriff auf Hawaii.
8. Dezember: Kriegserklärung Japans an die USA und Großbritannien.  
 Versenkung zweier amerikanischer Schlachtschiffe. Japanische Truppenlandungen in Thailand.
9. Dezember: Waffenstillstand zwischen Japan und Thailand. Thailandische Durchmarscherlaubnis für die Japaner.  
 Kriegserklärungen Großbritanniens, Kubas, Mexikos, der Vereinigten Staaten, Honduras, Nicaraguas und Ägyptens an Japan.
10. Dezember: Versenkung englischer Kriegsschiffe durch die Japaner. Angriffe auf die malayische Halbinsel, die Philippinen, auf amerikanische Stützpunkte auf verschiedenen Inseln des Stillen Ozeans und auf Hongkong.
11. Dezember: Einführung des 9-Stunden-Tages in den Vereinigten Staaten. Genehmigung eines Rüstungsprogramms von 150 Milliarden Dollars durch Roosevelt.  
 Reichstagssitzung in Berlin. Hitlerrede gegen Amerika. Stillschweigen über die Vorgänge in Rußland.  
 Kriegserklärung Italiens u. Deutschlands an die Vereinigten Staaten.
12. Dezember: Kriegserklärung Amerikas an Deutschland und Italien. Kommandowechsel innerhalb der britischen Armee im Nahen Osten. Erfolge des japanischen Angriffs in Malaya und auf den Philippinen. Militärbündnis Japans mit Deutschland und Italien.
13. Dezember: Erschießungen in Paris. Russische Offensive auf der ganzen Front erfolgreich. Große Verluste

der sich zurückziehenden Deutschen.

Verschiedene südamerikanische Staaten sichern den USA wohlwollende Neutralität zu.

13. Erschießungen und Massendeporationen von Juden im besetzten Frankreich als Vergeltung für die Angriffe auf deutsche Militärpersonen.

Scharfe Verurteilung des deutschen Vorgehens durch die Regierung von Vichy.

Holländische Unterseeboote versenken japanische Transportdampfer.

14. Dezember: Die deutsche Presse erklärt das Zurückweichen der Armee im Osten mit der Notwendigkeit, während des russischen Winters die Front zu verkürzen.

Die Royal Air Force nimmt die Bombardierungsflüge über Nordwestdeutschland und der französischen Küste wieder auf.

Schwere Angriffe der Japaner auf Hongkong sowie auf die Philippinen.

## SCHWEIZERCHRONIK

10. November: Gesamterneuerungswahlen der Gemeindebehörden in der Waadt. Abfuhr Duttweilers in Lausanne im ersten Wahlgang.

17. November: Franz Burri beschimpft von Budapest aus in seiner Korrespondenz General Guisan als schweizerischen Staatsfeind Nr. 1.

18. November: Hemdenschneiderinnenstreik in Mendrisio und Besazio.

19. November: Der Bundesrat lehnt alle Eingaben betr. Aufhebung der Warenumsatzsteuer ab.

Der Bundesrat gibt Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer bekannt und beschließt Teuerungszulagen für Bundesrentner und Militärpensionierte.

Die Steigerung des Zürcher Lebenskostenindex beträgt im Oktober 1941 gegenüber August 1939 32 Prozent.

20. November: Der Zürcher Stadtrat beantragt gänzliche Aufhebung des Lohnabbaues beim städtischen Personal und verstärkte Teuerungszulagen für die untern Kategorien. Der Zürcher Gemeinderat beschließt Verbesserung der Kriegsnöthilfe.

21. November: Bei den Gesamterneue-

- rungswahlen in den Genossenschaftsrat des ACV Basel erhöhen die Sozialdemokraten ihren Besitzstand um 1 Mandat auf 41, während Duttweiler auf Kosten der Bürgerlichen im ersten Anlauf 25 Sitze gewinnt.
27. November: Schweres Unglück bei Sprengungen durch technische Truppen im St. Galler Oberland. 3 Tote, 1 Schwerverletzter und mehrere leichter Verletzte.
28. November: Verena Conzett, langjährige Vorkämpferin der sozialistischen Frauenbewegung und Beschützerin zahlloser bedrängter Genossinnen, feiert den 80. Geburtstag.
29. u. 30. November: Stark besuchter Gewerkschaftskongreß in Bern nimmt Stellung zu den Problemen der Kriegswirtschaft.
1. Dezember: Der schweizerische Konservative Parteitag beschließt die Lancierung einer Familienschutz-Initiative.  
Im Kanton Neuenburg wird der erste sozialdemokratische Regierungsrat, Camille Brandt, gewählt. Der Bundesrat erläßt auf dem Vollmachtenweg eine Verordnung über den militärischen Vorunterricht.
2. Dezember: Wahl des Sozialdemokraten Charles Rosselet (Genf) zum Nationalratspräsidenten.
6. Dezember: Im 2. Wahlgang werden in Lausanne 30 sozialdemokratische Gemeinderäte gewählt. Von der Duttweiler-Liste dringt kein Kandidat durch.  
Rationierung der Eier tritt in Kraft.
9. Dezember: In der Budgetdebatte im Nationalrat wird der Ernst der finanziellen Lage des Landes festgestellt. Für den außerordentlichen Bundeshaushalt 1942 ist mit einem Defizit von über einer Milliarde Franken zu rechnen.
10. Dezember: Die Schweizerische Winterhilfe meldet ein Ergebnis von Fr. 2170 000.—, gegenüber Franken 956 079.— im Vorjahre.
12. Dezember: Die Arbeitsämter melden 9591 Arbeitslose, gegenüber 12 661 im Vorjahr.
13. Dezember: Der Zürcher Regierungsrat beantragt Teuerungszulagen von insgesamt rund 2 Mill. Fr. an das Staatspersonal.
14. Dezember: Die Demokratische Partei des Kantons Zürich beschließt Ablehnung der Initiative auf Volkswahl des Bundesrates.

## FRIEDE

(Hermann Hesse, Oktober 1914)

<p>Jeder hat's gehabt, Keiner hat's geschätzt, Jeden hat der süße Quell gelabt, O wie klingt der Name Friede jetzt!</p> <p>Klingt so fern und zag, Klingt so tränenschwer, Keiner weiß und kennt den Tag, Jeder sehnt ihn voll Verlangen her.</p>	<p>Sei willkommen einst, Erste Friedensnacht, Milder Stern, wenn endlich du erscheinst Überm Feuersdampf der letzten Schlacht.</p> <p>Dir entgegen blickt Jede Nacht mein Traum, Ungeduldig rege Hoffnung pflückt Ahnend schon die goldne Frucht vom Baum.</p>
---	--

Sei willkommen einst,  
 Wenn aus Blut und Not  
 Du am Erdenhimmel uns erscheinst,  
 Einer andern Zukunft Morgenrot!